



MARTIN MOSCH

BRANDENBURG
landeinwärts

Besondere Wanderungen in der Mark
Mit Tipps und Übersichtskarten



SEEBERG

GÖRIKE

BERLITT

edition q im
be.bra verlag

MARTIN MOSCH

BRANDENBURG
landeinwärts

Besondere Wanderungen in der Mark
Mit **Tipps und Übersichtskarten**



Mehr Informationen im Internet

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes
ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Verfilmungen
und die Einspeicherung und Verarbeitung auf DVDs, CD-ROMs, CDs, Videos,
in weiteren elektronischen Systemen sowie für Internet-Plattformen.

© edition q im be.bra verlag GmbH
Berlin-Brandenburg, 2012
KulturBrauerei Haus 2
Schönhauser Allee 37
10435 Berlin
post@bebraverlag.de
Lektorat: Marijke Topp, Berlin
Gesamtgestaltung: Martin Mosch, Berlin
Schrift: Schrift: Excelsior 9,5 pt/14 pt, Akzidenz Grotesk
Druck und Bindung: TPC
ISBN 978-3-86124-664-0

www.bebraverlag.de

Brandenburg, ein Wanderland	7
Über dieses Buch – Eine Gebrauchsanleitung	13
1 Rund um Raben	17
2 Große Kunst im Hohen Fläming	27
3 Unterwegs im leisen Fläming	37
4 Dickes B im Fläming	47
5 Durch die Schluchten der brandenburgischen Alpen	57
6 Unterwegs in der Nordschweiz	65
7 Von Bullerbü zur LPG – Die etwas andere Märkische Schweiz	75
8 Von oben herab	83
9 Von Höhen und Hängen	93
10 Von Adel und Alleen	105
11 Stadt, Land, Fluss	115
12 Die große Runde im Land der Heiden	123
13 Uckerseen, Uckermark	133
14 Im Transit – Die stillen Dörfer der Prignitz	141
15 Von fliegenden Menschen und sanften Hügeln	151



Herbstliches Havelland

BRANDENBURG, EIN WANDERLAND

Von leisen Schönheiten und luftigen Höhenwegen • Brandenburg als Raum für Projekte und Initiativen • Wanderschuhe und Blasenbildung • Von Regenschauern und Rucksäcken • Nützliches und weniger Nützliches



Wanderweg in der Prignitz



Die offene Landschaft des Fläming

Brandenburg ist ein Ort der Weite und der Stille. Auch wenn der Begriff von der leisen Schönheit der brandenburgischen Landstriche, von den verborgenen Schätzen, etwas überstrapaziert ist, passend ist er allemal.

Wer in Brandenburg wandert, sollte seine Vorstellungen von luftigen Höhenwegen und Gipfelkreuzen als Heilsbringer vollkommenen Wanderglücks hinter sich lassen, denn Brandenburg hält für Wanderer ein ganz eigenes, ausfüllendes und herausforderndes Wandererleben bereit: Offene Landschaften stehen im Wechsel mit dichten Wäldern und verträumten Dörfern, deren Höfe und Kirchen uns in eine andere Zeit versetzen. Da trifft die Begrifflichkeit des »bewussten Wanderns« eher den Kern als der Ansatz »höher, schneller, weiter« des »Sportwanderns«; Slow-Foot-Wandern in Brandenburg gewissermaßen.

Große Anstiege sind in der Mark nicht zu erwarten und die Bedeutung der Wegekategorie »Panoramawanderweg« hat in Brandenburg ein anderes Gewicht. Doch die Vielzahl gut ausgewiesener Wanderwege im Land, die dünne Besiedlung und das Fehlen von großen, industriellen Standorten tun ihr Übriges, um den Status der Region als Wanderland hoch zu halten. Dazu trägt auch der stets unterschätzte landschaftliche Abwechslungsreichtum der einzelnen Landstriche bei.

Brandenburg ist weit mehr als flaches Land und sandige Böden. Wer einmal durch die Märkische Schweiz wandert, wähnt sich im Mittelgebirge, die sanften Wellen der Moränen im Uckermärkischen Gerswalde erinnern an Irland und wenn man vom Reitweiner Sporn herab in den Oderbruch schaut, dann erkennt man in der fast schon geometrischen Aufteilung der Landschaft in Nutzflächen, Straßen und Wassergräben die holländische Handschrift der Landgewinnung dieser einstmals wasserreichen Region.

Dabei hat Brandenburg seine ganz eigene Identität. Und die entwickelt sich spürbar immer weiter. Brandenburg ist das Land der Initiativen. Überall trifft man auf Menschen, die etwas aufbauen, ihre Ideen und Projekte in den Dörfern und Landschaften Wirklichkeit werden lassen. Der Kunstwanderweg im Fläming ist eine dieser Initiativen, eine wahrhaft stattliche: Künstler aus Deutschland und Flandern haben Kunst in die Natur gebracht, die die Besiedlung durch die Flamen thematisiert, und lassen uns daran teilhaben.

Aber es sind auch die kleinen Projekte, draußen in den märkischen Dörfern, die verlassene Höfe in Ateliers wandeln, sanierungsbedürftige Herrenhäuser wieder erstrahlen lassen und stille Dörfer mit kulturellen Angeboten für Besucher wertvoll werden lassen. Wer wandert, der ist nah genug dran, um all diese Geschichten und Projekte aufzunehmen. Der bewegt sich bewusst genug, um offen zu sein für ein Land, das auch ohne Dreitausender und Hüttenromantik ein wunderbares Wanderland ist.

WANDERTIPPS

Auch wenn der Zeitgeist uns suggeriert, dass man bereits für den Weg zum Briefkasten multifunktionell gewandet sein muss, bin ich kein großer Freund von übertriebener Ausrüstung. Das brandenburgische Terrain führt uns in der Praxis nur selten an die Grenzen der meist teuer erworbenen Ausrüstung.

Stöcke zum Laufen sind streitbar, eine Karte ziehe ich jedem GPS-Gerät vor. Allerdings halte ich ein Paar Wanderschuhe für Strecken ab 12 Kilometer für unerlässlich. Wanderschuhe (im Fachhandel als Wanderstiefel oder Trekkingstiefel geführt) geben dem Fuß Halt und die nötige Trittsicherheit auf unbefestigten Wegen – denn die haben wir in Brandenburg durchaus auch ab und zu unter den Sohlen. Ein zeitintensives Einlaufen der Schuhe ist nicht mehr nötig, dafür sind die heutigen Modelle entsprechend entwickelt. Also Schuhe an und los geht's!

Noch etwas: Die ledernen werden gewachst, niemals gefettet, denn das macht das Leder weich und angreifbar. Das wird spätestens in den Bergen augenscheinlich, wenn man auf schmalen Pfaden mit spitzen Steinkanten wandert.

Wer gute Wanderschuhe hat, der sollte an den dazugehörigen Socken nicht sparen, denn der Schuh kann noch so großartig sein – ohne die richtigen Socken mit Verstärkungen an den empfindlichen Partien des Fußes, gibt es Druckstellen und Blasen. Überhaupt sind Druckstellen und Blasen an den Füßen ein Thema, das ganze Internetforen beschäftigt und Hausmittel verschiedenster Provenienz auf den Plan ruft. Ich persönlich habe die Erfahrung gemacht, dass eine gute Kombination aus Socke und Schuh derlei Probleme eigentlich gar nicht erst zulässt. Wer trotzdem immer noch Probleme mit Blasenbildung hat, der kann sich spezielle Blasenpflaster besorgen. Den hohen Preis sind sie allemal wert und ermöglichen dem Wanderer sogar, wenn es eigentlich schon zu spät ist, zum Ziel weiterzuwandern. Vorbeugend kann der Fuß auch im Vorfeld der Wanderung mit Hirschtalg weich und geschmeidig gemacht werden, denn geschmeidige Haut ist weniger anfällig für Reibung, die die Blasenbildung

verursacht. Aber bitte nicht erst unmittelbar vorm Schuheanziehen die Füße eincremen ...

Natürlich braucht man außerdem einen Tagesrucksack, der etwa 25 bis 30 Liter Volumen fasst. Über ein paar Funktionen sollte ein Rucksack verfügen: Wichtig sind Gurtsysteme (Brust- und Hüfte), um den Rucksack eng am Körper zu halten, Reißverschlüsse auch für den unteren Bereich des Hauptfaches, damit man nicht immer alles ausräumen muss, wenn man an die unteren Schichten des Inhalts will. Es gibt Profis, die tragen ihre Rucksäcke über Kreuz, soll heißen: man selbst trägt den Rucksack des Mitwanderers. Wenn man an seinen eigenen Proviant will, muss der sich nur umdrehen. Das spart lästiges Absetzen. Ist aber vielleicht des Profitums etwas zu viel. Als Schutz vor Regen sollte der Rucksack eine integrierte Regenhülle haben, die man nach der Benutzung wieder einwickelt und verstauen kann. Reißverschlüsse sind bei Regen die neuralgischen Punkte, hier dringt das Wasser besonders gerne ein.

Apropos Regen. Manchmal ist es praktisch, eine Regenjacke dabei zu haben. Hier sind die entscheidenden Schlüsselworte »wasserdicht« und »wasserabweisend«. Letzteres hilft nicht wirklich weiter, weil es eine Frage der Zeit ist, bis das Wasser eingedrungen ist. Vorsicht: Die modernen Vertreter der wasserdichten Jacken mit Beschichtung mögen zu schwere Rucksäcke nicht, das zerstört die schützende Schicht. Wenn es zu doll regnet, wäre ein letzter Tipp, die Wanderung vielleicht gar nicht erst anzutreten. Macht eh keinen Spaß.

Im Rucksack sollte sich grundsätzlich ein Mittel zum Schutz vor Mücken befinden und eines für den Fall, dass der Mückenschutz versagt hat. Das ist nicht nur im brandenburgischen Sommer unerlässlich, auch der Herbst ist kein Garant für stechmückenfreies Wandern. Vor allem im Wald, hier stechen Mücken besonders gerne. Möglicherweise ist das für den einen oder anderen auch ein interessantes Kriterium für die Auswahl der Wanderstrecke. Außerhalb der Wälder ist es im Sommer zwar heißer, aber es gibt erheblich weniger Mücken.

Was die Wahl des Proviantes betrifft, habe ich persönlich die Erfahrung gemacht, dass Wasser das beste Getränk für ausgedehnte

Touren ist. Alles, was süßer oder auch fruchtiger ist, wird zu schnell weggetrunken. Das kann an warmen Tagen auf längeren Strecken ohne Möglichkeit der Einkehr fatal sein. Zwei Liter sollte man für eine durchschnittliche Wanderung mit sich führen. Und übertriebener Biergenuss an der Strecke, der die herzhafteste Komponente einer Wanderung sicherlich zu unterstreichen vermag, trübt die Wahrnehmung der leisen Schönheiten am Wegesrand. Und das wär schade.

Dieses Buch möchte das Besondere der Wanderungen durch die Mark Brandenburg in Wort und Bild einfangen. Es geht um eine möglichst genaue Wiedergabe des zu Erlebenden, ein Appetitmachen auf ganz eigene Entdeckungsreisen abseits der bekannten Strecken und Punkte.

»Brandenburg, landeinwärts« möchte die Schönheit dieser Touren dokumentieren und einladen, einzusteigen ins Erlebnis des »bewussten Wanderns«. Viel Spaß dabei!



Die Kirche von Rhinow im Havelland

ÜBER DIESES BUCH – EINE GEBRAUCHSANLEITUNG

Die Perspektive der Wanderung: ganz nah dran • Von der Idee der »leisen Streckenauswahl« • Wandertempo und Landschaftsformationen • Vom Prinzip der Wanderung als eigene Geschichte



Das Boitzenburger Land



Kunst an der Strecke

Um es einmal in der Sprache zu sagen, die dem Thema dieses Buches am ehesten gerecht wird: »Brandenburg, landeinwärts« geht etwas andere Wege. Und das ist nicht nur im worteigenen, sondern auch im übertragenden Sinne zu verstehen.

Wer sich auf dieses Buch als Wegbegleiter einlässt, der wird mit offenen Augen landeinwärts durch Brandenburg geführt, ohne Hast und Eile. Der wird mit Touren und Erlebnissen auch abseits der Wanderwege in Berührung kommen und eine intensive Begegnung mit den brandenburgischen Regionen und Kulturlandschaften erleben.

»Brandenburg, landeinwärts« liefert in 15 ausführlichen Kapiteln detaillierte Tourenvorschläge ganz unterschiedlicher Dauer und Ausrichtung. Mal steht die Begegnung mit einer großartigen Naturlandschaft im Mittelpunkt, dann wieder sind es kleine verschlafene Dörfer und ihre verborgenen kulturellen Schätze.

»Brandenburg, landeinwärts« richtet sich nicht nur an gestandene Wanderprofis, sondern auch an solche, die es werden wollen. Einige der Touren sind auch wunderbar mit Kindern zu wandern.

Der Leser wird dabei immer durch verschiedene brandenburgische Kulturlandschaften geführt, durchaus auch abseits der bekannten Wanderwege und kartografierten Strecken. Und nicht immer sind es die populären, touristischen Highlights, die im Fokus der Touren stehen. Brandenburg ist manchmal dort am eindrucklichsten, wo es eher leise und beschaulich zugeht.

Das Buch will neugierig machen, Brandenburg aus einer Perspektive kennenzulernen, die einen uneingeschränkten, direkten Blick auf seine Landschaft, seine Menschen und seine Geschichte zulässt: die Perspektive der Wanderung. Die Perspektive derer, die das Land zu Fuß durchstreifen und ganz nah dran sind.

Dieser Wanderführer unternimmt keinen weiteren Versuch, aus den bekannten, kartografierten Wanderwegen neue Streckenmodule und Touren zusammenzufügen, möglichst flächendeckend über Brandenburg verteilt, um dann die wichtigsten Baudenkmäler und Naturschätze zu kompakten Ausflugspaketen zusammenzuschüren. »Brandenburg, landeinwärts« trifft vielmehr eine sorgfältige, sicherlich eine eher »leise« Streckenauswahl, offeriert bisweilen auch ungewöhnliche Streckenführungen und gestaltet die Wanderungen durch die vorbereitende Lektüre bereits im Vorfeld möglichst transparent. Eine exakte Wegführung in Wort und Bild und ein klar ausgewiesenes Streckenprofil erleichtern die Planung und verhindern Enttäuschungen während der Wanderung.

Hier sei erwähnt, dass alle angegebenen Entfernungen im Buch anhand von Karten nachgemessen und nicht von GPS-Geräten ermittelt wurden. Eine leichte Toleranz ist also angebracht.

Die zeitliche Einschätzung einer Wanderung ist natürlich sehr subjektiv; allen ermittelten Angaben liegt ein Schnitt von 4,5 Kilometern in der Stunde zugrunde. Aber jeder Wanderer hat nun einmal sein ganz eigenes Tempo.

Und nicht zuletzt hilft die präzise Beschreibung der Anfahrt – nahezu alle Wanderungen sind mit den öffentlichen Verkehrsmitteln

erreichbar –, die Realisierbarkeit der Touren einzuschätzen. Ich habe versucht, die Anfahrt zu allen Startpunkten so zu gestalten, dass das eigene Auto getrost zuhause gelassen werden kann. Brandenburg verfügt über ein gut ausgebautes Schienennetz und obwohl einige Strecken nicht mehr befahren werden, ist das Angebot nach wie vor sehr gut und zuverlässig. Nicht alle Startpunkte sind aber ausschließlich mit der Bahn erreichbar, mitunter braucht es einen weiterführenden Bus. Bei allen Touren ist die exakte An- und Abfahrt verkehrs- und anschlusstechnisch durchgespielt worden.

Da es ein wesentliches Anliegen von »Brandenburg, landeinwärts« ist, möglichst authentische, möglichst besondere regionale Strukturen Brandenburgs aufzuspüren, gab es verschiedene Aspekte bei der Auswahl der Wandertouren. Was macht eine Strecke, der ich über mehrere Stunden folge, attraktiv?

Ein Kriterium ist sicherlich die Abwechslung in den Landschaftsformationen während der Wanderung. Ein stoisches Wandern im Brandenburger Nadelwald kann mürbe machen, eine langwierige Rundwanderung um einen Brandenburger See wird schnell monoton. So manch eine Tour, die sich auf der Karte hoffnungsfroh komponieren lässt, scheitert in der Praxis an der mangelnden Attraktivität. Das Auge wandert bekanntlich mit. Deshalb ist das Wechselspiel aus freiem Blick über offene Landschaften, dem Eintauchen in dichte Mischwälder und das Durchwandern von verschlafenen brandenburgischen Dörfern im Gesamtpaket »Wandererlebnis« ein wesentlicher Baustein. Nicht immer findet sich dabei die Möglichkeit zur Einkehr und nicht immer lässt es sich einrichten, dass man durchgehend naturbelassene Wege unter den Wanderschuhen hat. Aber nur wer sich jenseits der ausgetretenen Pfade bewegt, wird mit besonderen Erlebnissen und Begegnungen belohnt.

Das große Ganze muss also stimmen, der Mehrwert der Wanderung sozusagen, das »Aha-Erlebnis«. Und so viel ist sicher: Jede Wanderung in diesem Buch erzählt dabei ihre ganz eigene Geschichte.



HOHE

Rummel

ZIXDORF

GARREY

Neuendorfer Rummel

Garreyer Rummel

RÄDIGKE

PLANE

RÄDIGER WALD

KLEIN MARZENS

BURG RABENSTEIN

RABEN

1:50.000

RUND UM RABEN

Nur wenige Kilometer von der Landesgrenze zu Sachsen-Anhalt entfernt liegt die Ortschaft Raben. Eingebettet in mehrere Naturschutzgebiete, kann man hier ein schönes Stück Fläming-Idylle erwandern. Indianer, Burgfrauen und Mufflons inklusive.



Kirche in Raben



Burgwall der Burg Eisenhardt

Streckenlänge 15 km, kindergeeignet, ca. 3,5 h, Rundwanderung

Streckenprofil durchweg einfach, Waldwege, Feldwege, ca. 1,5 km auf einer kaum befahrenen Straße, Einkehrmöglichkeit in Raben und Rädigke

Anfahrt ÖPNV Mit dem RE 7 stündlich ab Berlin bis Bad Belzig. Sa und So gibt es eine Verbindung mit dem Naturparkbus, der jeweils um 10.15 Uhr in Bad Belzig Richtung Raben los- und um 16.30 Uhr von Raben wieder zurückfährt.

Anfahrt mit dem Auto Auf der A9 Richtung Leipzig bis zur Ausfahrt Klein Marzehns/Raben. TIPP Parkmöglichkeiten weitest des Naturparkzentrums in Raben.

Rechts:
Burg Rabenstein
(dauerhaft)

Unten:
Tipi in Raben
(nicht dauerhaft)



Der Kleinbus erwartet uns bereits am Bahnhof Bad Belzig, als der Regionalexpress einfährt. Wir sind die einzigen Fahrgäste, heute, an diesem Samstag im August. Und so nutzen wir die Gunst der Stunde und lassen uns von Herrn Glaser, dem Fahrer des Naturparkbusses, die eine oder andere Geschichte über den Fläming erzählen. Herr Glaser erzählt gerne, aber auch sehr gut. Und er weiß viel über den Fläming, seine Menschen und wie es hier früher war. Als wir an einer auffallend großen landwirtschaftlichen Nutzanlage vorbeikommen, erfahren wir, dass das ein Projekt aus Vorwende-Zeiten ist, was durchaus bereits durch die DDR-typische Bauweise augenscheinlich wird: Eine Schweinemastanlage erheblicher Größe und Kapazität sollte hier in Betrieb genommen werden. Das letztendliche Scheitern lag offensichtlich an der nicht vorhandenen Möglichkeit der Entsorgung der Jauche im Hohen Fläming. Mittlerweile gab es verschiedene Zwischenmieter, die Armee war darunter, ob NVA oder Bundeswehr, wir wissen es nicht.

Als wir in Raben aussteigen und uns mit einem freundlichen »Bis nachher« verabschieden, wissen wir wieder etwas mehr über den Hohen Fläming und seine Besonderheiten. Besonders ist heute z.B. das Tipi, das vor der zum Naturparkzentrum umgebauten ehemaligen Brennerei, unserem Startpunkt, aufgebaut ist. Der dazugehörige



Indianer, in voller Montur und Kriegsbemalung, schaut kritisch zum Himmel. »Dreißig Prozent Regenwahrscheinlichkeit, ich hab im Internet nachgeschaut«, grummelt er. Irgendwie hab ich mir das anders vorgestellt mit der Weisheit der Indianer, weniger technologiegestützt vielleicht. Der Sohn Manitous soll heute und hier das Kinderfest bereichern, da ist sein Hoffen auf stabiles Wetter nachvollziehbar.

Startpunkt dieser Wanderung ist also das Naturparkzentrum in Raben, dessen Besuch wahrhaft lohnt, denn die Mitarbeiter, immerhin sechs an der Zahl, sind durchweg gut informiert und versiert im Umgang mit Nachfragen jedweder Couleur, den Fläming betreffend.

Aus dem Zentrum kommend überqueren wir die Straße, wo wir am hinteren Ende des Abenteuerspielplatzes ein Beachvolleyballfeld sehen. Wir wandern auf dem kleinen Pfad, der rechts vom Hauptweg abgeht, am Volleyballplatz entlang, bevor der Weg kurz darauf in den Wald führt. Burg Rabenstein ist ausgeschildert (E11/Burgenwanderweg, 1,8 Kilometer). Nach ca. 100 Metern müssen wir uns halb-links halten – ganz dem Burgenwanderweg konform. Wir laufen nun durch ein Waldstück und sehen schon bald auf einer Anhöhe die wuchtigen Mauern des Burgwalls. Die letzten Meter zur Burg Rabenstein legen wir auf einer Holzterrasse zurück, die rechts vom Weg abgeht.

Ortseingang von
Klein Marzehns



Feldsteinkirche in
Klein Marzehns



Die Burg Rabenstein, im 12. Jahrhundert aus Granit und Felsenstein gebaut, liegt immerhin 153 Meter hoch. Das garantiert eine beeindruckende Aussicht vom Turm, den wir an diesem Vormittag leider nicht besuchen können, weil im burgeigenen Standesamt gerade eine Trauung stattfindet. Im Burghof wird bereits emsig für die Feierlichkeiten danach vorbereitet. Junge Damen in mittelalterlichen Gewändern rücken Tische, tragen Geschirr. Die Burg präsentiert sich exzellent vorbereitet auf das gastronomische Tagesgeschäft, 900 Jahre nach ihrer Erbauung.

Wir verlassen Rabenstein also ohne Aussicht, wandern auf dem Hauptweg geradeaus – linkerhand liegt eine prächtige Scheune mit einem geschwungenen Spitzdach –, gehen durch das Tor und halten uns am Backhaus rechts. Auf der Asphaltstraße gehen wir weiter, am Parkplatz vorbei. Nach ca. 200 Metern, die Asphaltstraße führt jetzt merklich bergab, biegen wir links auf einen landwirtschaftlichen Nutzweg ein. Ein Wegweiser zeigt Klein Marzehns/Coswig mit 5,5 Kilometern an. Wir befinden uns jetzt wieder auf dem E11, blauer Balken auf weißem Grund.

Nach ca. 1,5 Kilometern verlassen wir den E11, der nach links abbiegt, und halten uns weiter geradeaus. Klein Marzehns wird jetzt mit 1,5 Kilometern ausgewiesen.



Nachdem wir eine kurze Berührung mit der A9 haben, empfängt uns Klein Marzehns sehr idyllisch: Der Waldweg wird nunmehr von nostalgisch anmutenden, hölzernen Strommasten gesäumt und führt uns von Westen her ins Dorf. Links auf einer Koppel grasen Pferde und die Häuser stehen scheinbar willkürlich auf den Wiesen verteilt. Darunter sind auffallend schöne Gehöfte. Die Menschen scheinen ihr Dorf zu schätzen und zeigen das durch gepflegte Wege, Gärten und Pflanzenarrangements an ihren Häusern. Wir biegen links in die Hauptstraße ein und steuern auf den Dorfbanger zu. Eine Gruppe freundlicher Handwerker, die sich Tisch und Bänke unter einen Carport gestellt haben und erwartungsfroh einen Grillnachmittag vorbereiten, grüßen uns über den Gartenzaun hinweg. Hier bereitet man sich offensichtlich auf einen entspannten Samstagnachmittag bei Bratwurst und Bundesliga vor.

Auf der akkurat gemähten Wiese des Dorfbangers steht leicht erhöht die schöne Feldsteinkirche aus dem 14. Jahrhundert. Die Lage im Dorf könnte nicht majestätischer sein und lässt den kleinen Bau mit dem quadratischen Giebelturm förmlich erstrahlen.

Der kleine Schlenker nach Klein Marzehns lohnt durchaus, es ist ein angenehmer, ein freundlicher Ort, unter den Flämingsdörfern sicherlich eins der schönsten.

Die Dorfkirche
in Rädigke



Zwischen Rädigke
und dem Planetal



Um zu unserer nächsten Etappe zu gelangen, steuern wir denselben Kopfsteinpflasterweg an, der uns schon ins Dorf geführt hat. Wir verlassen ihn erst wieder, als der Wegweiser »Millionenbrücke« auftaucht und uns nach rechts lenkt (E11/Burgenwanderweg) – ein Etappenziel, das wahrhaft Großes verheißt! Unser Weg führt jetzt über eine Wiese, gesäumt von Feldern und begleitet uns ca. 1,5 Kilometer zu der beeindruckenden Brücke mit dem verheißungsvollen Namen. Diesmal wandern wir unter der Autobahn hindurch und auch ohne den extrovertierten Namen würde diese Brücke jeden beeindrucken: Der mächtige Rundbogen ist massiv aus Stein, der Denkmalschutz ist durchaus angemessen, auch wenn die Namensgebung weiterhin ein Rätsel bleibt.

Unsere nächste Etappe ist Rädigke, die älteste slawische Gründung im Hohen Fläming. Von der Brücke aus wandern wir ca. 2 Kilometer durch den dichten Wald und erreichen dann die Straße, die Raben und Rädigke verbindet, die allerdings nahezu unbefahren ist. An diesem Samstag begegnen wir nur einem einzigen Auto auf dieser Strecke, ansonsten haben wir die Straße für uns alleine. Nach 2 Kilometern erreichen wir Rädigke und folgen der ausgeprägten S-Kurve der Hauptstraße zur Dorfmitte. Wir wollen zum Gasthof Moritz. Seit elf Generationen wird hier Bier ausgeschenkt, Essen serviert und



das – man höre und staune – mitunter in der eigenen Bibliothek. Derlei Engagement zugunsten der Verbreitung von Literatur im Hohen Fläming gehört gewürdigt. Es sitzt sich sehr angenehm im Hof oder der Scheune des Vierseithofes, beim Bier, zwischen alten Landmaschinen und Arbeitsgeräten. Und obwohl heute eine geschlossene Gesellschaft das Gasthaus besetzt, serviert man uns freundlich eine Suppe.

Den Rückweg nach Raben wollen wir entlang der Plane wandern, einem Zufluss der Havel und längster Bachlauf des Hohen Flämings. Im ansonsten wasserarmen Fläming ist das Naturschutzgebiet Planetal eines der wenigen Feuchtgebiete und daher ein weiteres Highlight dieser Wanderung. Wir verlassen den Gasthof und folgen der Hauptstraße nach rechts in Richtung Dorfanger und Löschteich, der hier liebevoll »Pool« genannt wird. Am Mufflongehege halten wir uns rechts und überqueren schon bald die Plane. Raben/Rabenstein ist hier mit 6,3 Kilometern ausgeschildert, wir müssen nur dem Burgenwanderweg folgen, der uns nun entlang saftiger Wiesen und üppiger Maisfelder führt. Als hätten wir sie bestellt, die perfekte Flämingimpression... Unser Weg knickt nach einigen hundert Metern scharf links ab, wir wandern über eine Wiese, bevor der Weg dann spürbar die Fruchtbarkeit des Planetals demonstriert: dichter Pflanzenwuchs

Die Dorfkirche
in Raben



Gebäude in Raben

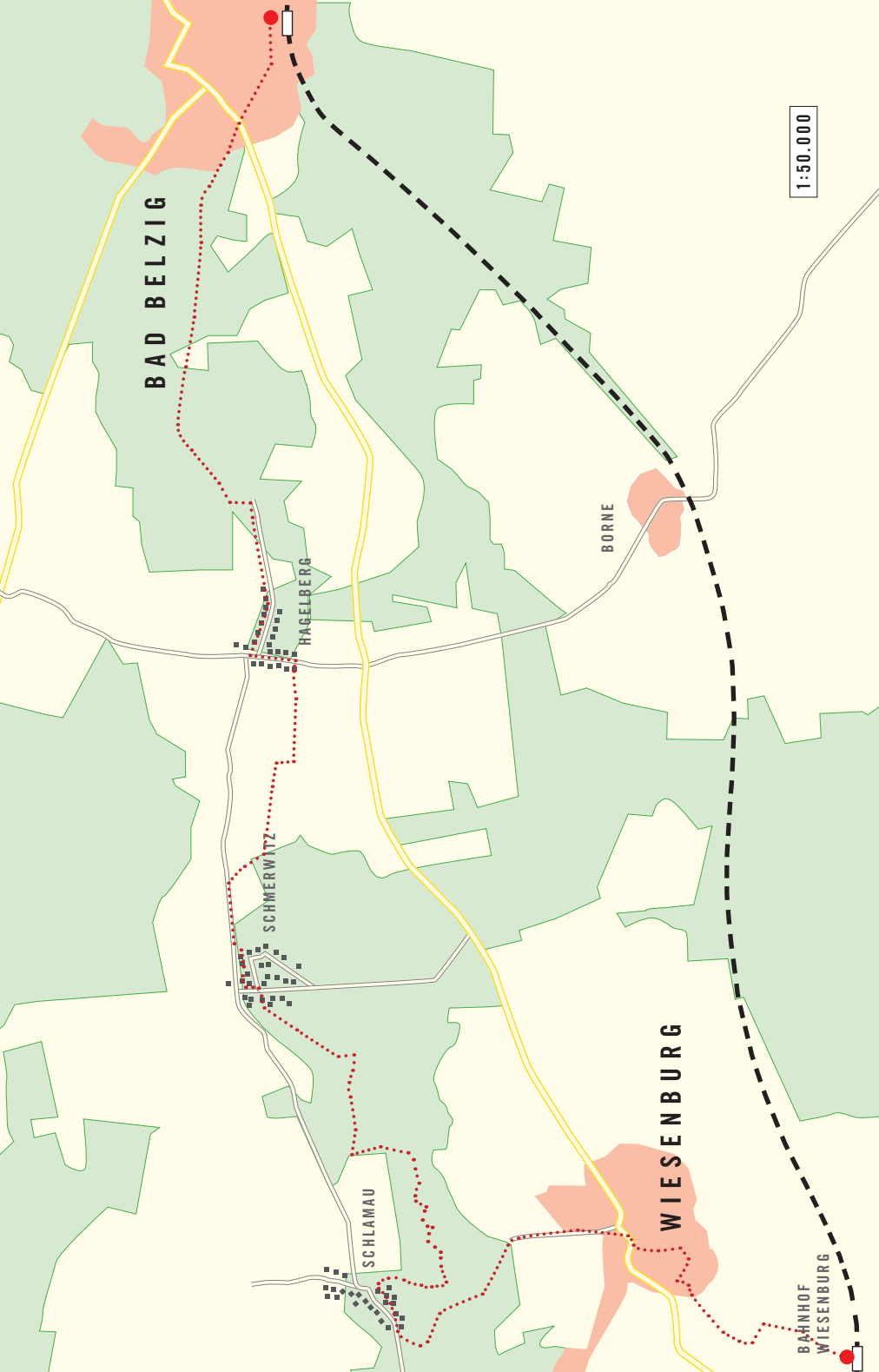


am Wegesrand, beinahe subtropisch das Klima, die feuchte Wärme steht förmlich unter dem dichten Blätterdach, das sich immer wieder über uns schließt. Gute 3,5 Kilometer durchwandern wir das Planetal, biegen dann scharf links ab, als wir an der Straße ankommen und erreichen nach weiteren 500 Metern Raben. Der Indianer sitzt mittlerweile etwas gelangweilt vor seinem Tipi, das Wetter ist stabil geblieben, das Internet hat Wort gehalten. Seine Laune dagegen scheint etwas abgesackt zu sein.

Der Naturparkbus ist pünktlich in der Spur. Wir reden wenig auf der Fahrt, im Radio läuft Fußball. Bestimmt auch unter dem Carport in Klein Marzehns.

Urlaub in Raben





BAD BELZIG

HAGEBERG

SCHMERWITZ

SCHLAMAU

BORNE

WIESENBURG

**BÄHNHOF
WIESENBURG**

1:50.000

GROSSE KUNST IM HOHEN FLÄMING

Zwischen den Bahnhöfen Wiesenburg und Bad Belzig erstreckt sich der »Kunstwanderweg«. Die Strecke führt uns durch dichte Mischwälder und märkische Dörfer, vorbei an Hecken und Feldern. Ständiger Begleiter: Kunstobjekte unter freiem Himmel.



Kunstobjekt bei Wiesenburg



Waldgebiet zwischen Wiesenburg und Schlamau

Streckenlänge 19 km, ca. 4,5 h, Streckenwanderung von Bahnhof zu Bahnhof

Streckenprofil einfach, überwiegend Feld- und Waldwege, keine nennenswerte Steigung, Einkehrmöglichkeit in Wiesenburg und Bad Belzig

Anfahrt ÖPNV Mit dem RE 7 stündlich ab Berlin bis Wiesenburg/Mark, Rückfahrt ab Bad Belzig, ebenfalls mit dem Regional-express.

Anfahrt mit dem Auto Auf der A9 Richtung Leipzig bis zur Ausfahrt Niemeck, weiter auf der B 102 Richtung Belzig/ Brandenburg nach Bad Belzig. TIPP Autofahrer parken am Bahnhof in Bad Belzig, fahren eine Station bis Wiesenburg/Mark und wandern ohne Zeitdruck nach Bad Belzig zurück.

Rechts:
Gebäude des Schlosses
Wiesenburg

Unten:
Der Schlosspark
von Wiesenburg



Der Bahnhof Wiesenburg/Mark ist der Startpunkt dieser Wanderung. Das Bahnhofsgebäude wirkt vergessen und verlassen, es scheint in der Fläminger Tourismusoffensive keine große Rolle zu spielen. Die wenigen Reisenden sind schnell verschwunden, es ist kein Ort, an dem man länger verweilt, als unbedingt nötig ist.

Wir verlassen den Bahnhofsvorplatz in nordöstlicher Richtung, gehen also rechts entlang, der Straße folgend. Das gut erkennbare, leuchtendgelbe Symbol des Kunstwanderwegs weist uns bereits den Weg. Die vor uns liegende Strecke ist der nördliche, bereits länger existierende Abschnitt des Kunstwanderweges, der in der 2010 ins Leben gerufenen, südlichen Route, die wir im Kapitel »Dickes B im Fläming« von Bad Belzig bis Borne begleiten werden, mittlerweile ihr Pendant hat und nunmehr eine geschlossene Rundwanderung darstellt.

Der Bahnhof liegt außerhalb des Ortes, bis Wiesenburg und zum Schloss, unserer ersten Etappe, sind es gute 2 Kilometer.

Schon nach wenigen Metern ereilt uns die erste Begegnung mit der Kunst; der nunmehr schmale, asphaltierte Weg wird rechts und links von bunten Totempfählen gesäumt, »das Tor zum Fläming«, ein Jugendprojekt. Eine skurrile Atmosphäre, so dicht am verlassenen Bahnhofsgebäude, unweit der Gleisanlagen.



Wir biegen links in den Wald, der breite Weg wird uns bis zum Schlosspark Wiesenburg führen. Vorbei an der ersten offiziellen Installation des Kunstwanderwegs, »Von Liebe und Sinnen«, einer Vielzahl von kleinen künstlichen Pilzen, die links des Weges im Unterholz »wachsen«, passieren wir das »Fläming-Stadion«, bevor die ersten Gebäude Wiesenburgs beginnen; wir stehen bald am südöstlichen Eingang des Schlossparks und folgen dem linken der augenscheinlich sorgfältig gepflegten drei Wege. Weißlackierte Bänke laden den Parkbesucher zum Verweilen ein, die Sichtachsen der Gartengestaltung lohnen ein kurzes Innehalten.

Mitte des 19. Jahrhunderts vom Schlossherrn Curt von Watzdorf angelegt, wurde der Schlosspark wegen seines hohen Bestands an ausländischen Bäumen zum Landschaftsschutzgebiet erklärt. Das Schlossgebäude selbst liegt auf einer Anhöhe, der Turm ragt aus dem dichten Laub der Bäume hervor. Um in den Schlosshof zu gelangen, gehen wir rechts am Gebäude vorbei und stehen vor einem spätbarocken Tor, das, wie auch der 48 Meter hohe Turm, öffentlich zugänglich ist und uns den Weg ins Innere eröffnet.

Das Schloss hat eine durchaus bewegte Vergangenheit: Im 12. Jahrhundert erbaut, im frühen 16. Jahrhundert zerstört, wurde es 1550 im Renaissancestil wiederaufgebaut. Eine abermalige Zerstörung im

Rechts:
Gebäude des Guts
Schmerwitz

Unten:
Das »Pflanzenlabyrinth«,
kurz hinter Schlamau



Dreißigjährigen Krieg machte einen erneuten Wiederaufbau Anfang des 18. Jahrhunderts nötig. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Schloss in der DDR als Schule genutzt. Ein privater Investor hat es dann 1996 gekauft und in Eigentumswohnungen umgewandelt. Adeliges Wohnen, 50 Kilometer von der Landeshauptstadt entfernt.

Unsere nächste Etappe (2,5 Kilometer) führt uns zur 470-Seelen-Gemeinde Schlamau; wir verlassen das Schlossensemble über den Parkplatz und folgen der Friedrich-Ebert-Straße, vorbei an Dönerbude und Lebensmittel-Discounter, um dann links in die Schlamauer Straße einzubiegen. Die letzten Häuser Wiesenburgs sind noch in Sichtweite, als unsere nächste Begegnung mit der Kunst stattfindet: Bei einer Weggabelung, an der unser Weg abschüssig links in eine Rummel führt, thronen in einer Vitrine zwei goldene Wanderschuhe, »Lob der Wanderschaft« heißt das Kunstwerk. Wir tauchen ein in die Rummel, folgen dem wunderschönen Waldweg und genießen die Ruhe und Einsamkeit im dichten Mischwald, der uns bis Schlamau begleitet. Sicherlich eine der schönsten Passagen der Wanderung.

Schlamau dämmert in der fahlen Novembersonne, als wir den Wald verlassen, linkerhand ein weiteres Kunstwerk bewundernd: ein Findling, aus einem gitterartigen Geflecht gefertigt. Wir suchen unseren Weg, halten uns an der Kreuzung rechts und durchqueren das